A portrait of Prof. Dr. Marc Horlitz, a middle-aged man with short, light-colored hair, wearing black-rimmed glasses, a white lab coat over a light blue striped shirt, and a red tie with white polka dots. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred hospital hallway with circular ceiling lights.

„ORBIS Cardiology bezieht MRT und CT genauso wie die Kommunikation mit Externen ein, das hat uns überzeugt.“

*Prof. Dr. Marc Horlitz
Krankenhaus Porz am Rhein*

Krankenhaus Porz am Rhein

- Digitalisierung der Kardiologie
- Hohe Sicherheit der Lösung
- Große Akzeptanz aller Anwender

Eine Herzensangelegenheit

Krankenhaus Porz digitalisiert die Kardiologie und freut sich über 100-prozentige Akzeptanz

Schnellere Untersuchungen, gestiegene Fallzahlen und eine noch höhere Qualität in der Kardiologie – das hat das Krankenhaus Porz mit der Einführung von ORBIS Cardiology erreicht. Das System vereint alle Informationen und stellt sie klinikweit zur Verfügung.

Die Kardiologie ist einer der Leistungsschwerpunkte im Krankenhaus Porz. Drei Katheterlabore, neun Oberärzte, 1.000 Ablationen, 5.500 stationäre Patienten und mehrere tausend in der Privatambulanz – diese Zahlen spiegeln die Wichtigkeit der Klinik für Kardiologie, Elektrophysiologie und Rhythmologie wider. Die Zusammenführung der einzelnen Disziplinen steht laut Chefarzt Prof. Dr. Marc Horlitz auch für die Zukunftsfähigkeit seiner Klinik: „So können wir etwa der stetig steigenden Zahl von Patienten mit Herzrhythmusstörungen sowie Vorhofflimmern begegnen und zählen bereits seit langem zu den größten Rhythmuszentren in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus kümmern wir uns um die Gesundheitsvorsorge, indem wir im Rahmen der nicht-invasiven Diagnostik klassische Check-ups anbieten.“ Dabei untersuchen die Ärzte Patienten mit Ultraschall, einer (Stress-)Echokardiographie und Spiroergometrie. Anschließend erstellen sie spezielle Trainingspläne, um Herzkrankheiten vorzubeugen.

Gerade in und um Köln herum herrscht eine sehr hohe Konkurrenzsituation, in der allein die Qualität der Versorgung zählt. „Als mittelgroßes Krankenhaus müssen wir noch besser sein, sprich eine überdurchschnittliche Qualität bieten. Trotzdem muss der Patient trotz digitaler Technik und Vernetzung weiterhin im Mittelpunkt stehen“, beschreibt Geschäftsführer Sigurd Claus den täglichen Spagat. Und der gelingt in der Kardiologie besonders gut. Den Grundstein für das Erfolgsmodell legte das Krankenhaus bereits 2002 mit der Installation des

ersten Linksherzkatheter-Messplatzes. 2010 folgte der zweite, im Januar 2017 der dritte.

Digitalisierung als Muss

Spätestens da war eine Dokumentation und Verwaltung auf Papier nicht mehr effektiv zu leisten. „Wir hatten zwar auch ein digitales Archivierungssystem, das allerdings ausschließlich im Herzkatheterlabor eingesetzt wurde. Weder Befunde noch Bilder wurden nach außen kommuniziert“, so Prof. Horlitz.

Im Januar 2017 hat die Klinik dann ORBIS Cardiology eingeführt und ist Teil des klinikweiten Datenaustausches geworden. Rückblickend beschreibt der Chefkardiologe das als schwere Zeit. „Wir haben angenommen, dass unsere Mitarbeiter so IT-bewandert sind, dass sie nach einer Schulung mit dem System arbeiten können. Als es dann aber Ernst wurde, mussten wir leider feststellen, dass dem nicht so war. Als wir das Tal dann durchschritten hatten, wurde das digitale Arbeiten mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit. Heute läuft ORBIS Cardiology in der gesamten Klinik für Kardiologie, Elektrophysiologie und Rhythmologie reibungslos; kein Mitarbeiter möchte es mehr missen.“

Für Claus war die Digitalisierung der Kardiologie ein weiterer Schritt. „Für mich sind Digitalisierung und Qualität eng miteinander verbunden, ohne Digitalisierung wird es schon bald nicht mehr gehen“, so Claus.

KIS für viele Anwendungen

Die Basis hat das Krankenhaus Porz 2009 mit der Einführung des Krankenhaus-Informationssystems ORBIS gelegt. Angefangen mit den kaufmännischen Abläufen dient das KIS heute genauso dem Rechnungswesen, dem betriebswirtschaftlichen Controlling sowie dem gesamten Leistungsstellenmanagement. Den nächsten „Quantensprung“ sieht

Claus in der RIS/PACS-Einführung 2013. Aktuell beschäftigt die elektronische Pflegedokumentation Mitarbeiter und Führungscrew.

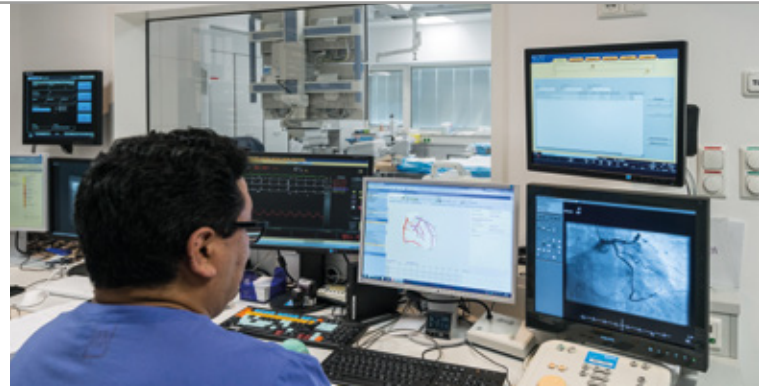
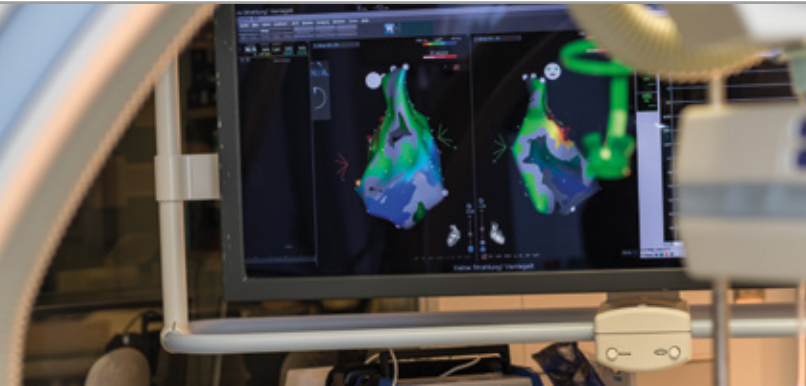
Vor neun Jahren sah Claus in ORBIS von Agfa HealthCare das leistungsstärkste KIS für ein Haus seiner Größenordnung – auch wegen der Vielzahl an Modulen und integrierten Spezialsystemen. Dennoch muss sich der Anbieter bei Neubeschaffungen immer wieder dem Wettbewerb stellen. Im Fall der Kardiologie gab neben der vollen KIS-Integration die Offenheit des Systems den Ausschlag. „ORBIS Cardiology bezieht MRT und CT genauso wie die Kommunikation mit Externen ein, das hat uns überzeugt“, so Prof. Horlitz.

Claus kam das System aus einer Hand ebenfalls entgegen. „Ich möchte klare Verantwortlichkeiten. Mit heterogenen IT-Umgebungen haben wir früher zur Genüge negative Erfahrungen gesammelt, sodass die Grundsatzentscheidung seinerzeit für ORBIS ja auch deswegen erfolgte, weil eine große Bandbreite von Angeboten vorhanden war. Zudem überzeugen die Systeme durch Qualität“, so der Porzer Geschäftsführer.

Digital, schnell, sicher

Das Ziel für ORBIS Cardiology war klar formuliert: Es sollen jederzeit alle Informationen dort zur Verfügung stehen, wo sie gerade benötigt werden – egal wo sie erzeugt wurden. Als Beispiel nennt Oberarzt Dr. Helge Anders eine Katheteruntersuchung: „Unmittelbar nachdem wir die beendet haben, stehen die Bilder den behandelnden Ärzten bereits an ihrem Arbeitsplatz auf Station zur Verfügung. Das macht die Versorgung schneller und einfacher.“ So können nicht zuletzt auch die Fallzahlen erhöht werden.

Die drei Katheterlabore im Krankenhaus Porz sind sehr gut ausgelastet, der Betrieb wäre in dieser Form ohne IT-Unterstützung mittelfristig nicht zu



„Für mich sind Digitalisierung und Qualität eng miteinander verbunden, ohne Digitalisierung wird es schon bald nicht mehr gehen.“

*Sigurd Claus
Krankenhaus Porz am Rhein*

Krankenhaus Porz am Rhein



Das Krankenhaus Porz am Rhein ging im Herbst 1967 als privatrechtliche Stiftung in Betrieb. Heute ist es vornehmlich für die Versorgung der Bevölkerung in Porz vor den Toren Kölns verantwortlich.



Mit insgesamt 23 Fachbereichen und Zentren sowie einem Medizinischen Versorgungszentrum betreut das 420-Betten-Haus etwa 22.000 Patienten stationär und mehr als 40.000 ambulant. Bei einem Umsatz von rund 90 Millionen Euro im Jahr schreibt das Krankenhaus schwarze Zahlen und ist schuldenfrei.



Dr. Helge Anders, Krankenhaus Porz am Rhein

leisten. „Es sind ja nicht nur die Untersuchungen aufwändiger geworden, auch die Ansprüche der Patienten sind gestiegen. Die wollen beispielsweise nicht zweimal für dieselbe Untersuchung aufgelegt werden“, erläutert Dr. Anders. Durch die Integration der Funktionsdiagnostik in ORBIS Cardiology lässt sich das vermeiden. Mit einem intravaskulären Ultraschall lassen sich Veränderungen an den Herzkranzgefäßen unmittelbar darstellen. Mit dem Druckdraht kann dann während der Untersuchung festgestellt werden, ob eine Verengung, die man sieht, behandelt werden muss. „Das geht alles innerhalb von Minuten, weil alles in einem System zusammenläuft“, so der Chefkardiologe.



Dr. Helge Anders, Sigurd Claus und Prof. Dr. Marc Horlitz (v.l.n.r.)

Überhaupt verfehlt das integrierte Kardiologiesystem seine erhoffte Wirkung nicht. Bei der Anmeldung einer Herzkatheteruntersuchung werden die Patientendaten automatisch übergeben. Im Auftrag ist bereits hinterlegt, dass vorhandene Engstellen direkt mit einem Stent geöffnet werden. Elektrophysiologische Untersuchungen werden stets in Ablationsbereitschaft durchgeführt. So sorgen die Kardiologen dafür, dass der Patient nur einen Eingriff bekommt. Das

lässt sich nur gewährleisten, wenn alle Informationen in einem System zusammenlaufen. Prof. Horlitz beschreibt einen typischen Fall: „Wir arbeiten im Katheterlabor, sehen dort einen Herzkatheterfilm und wissen nicht, ob wir einen Stent legen müssen. Also schauen wir uns zusätzlich das Stressecho, das gemacht worden ist, sowie die Aufnahmen aus dem MRT an. Danach können wir eine fundierte und abgesicherte Therapieentscheidung treffen.“ Was in vordigitalen Zeiten zwei Tage in Anspruch genommen hätte, ist nun in maximal zehn Minuten erledigt. Selbst wenn eine Zweitmeinung von kooperierenden Herzchirurgen in der Herzkllinik Siegburg oder Bad Oeynhausen eingeholt werden muss, dauert es nur unwesent-

lich länger. Die Aufnahmen werden per Knopfdruck übermittelt, die Konsultation findet direkt danach telefonisch statt. „Davon profitiert der Patient unmittelbar. Er wird auf modernste Weise therapiert und kann am nächsten Tag bereits nach Hause“, erläutert Dr. Anders. In ORBIS Cardiology stehen nach der Untersuchung die gesamte Dokumentation, alle Aufnahmen, die Befunde und abschließend der Arztbrief zur Verfügung.

100 Prozent Zufriedenheit

Was heute reibungslos läuft, hatte jedoch ein paar Hürden zu meistern. Gerade die Einbindung der Echokardiographie bereitete allen Beteiligten einige Kopfschmerzen. „Dort müssen zwischen 120 und 130 Messwerte aus den Ultraschallgeräten ausgelesen und in die richtigen Felder in ORBIS eingetragen werden“, beschreibt Prof. Horlitz die Herausforderung. „Zudem ändern die sich bei den Geräten von Release zu Release, so dass sie stetig nachgepflegt werden müssen. Bei den Schrittmachern gibt es überhaupt keinerlei Standard, wie die Daten auszulesen sind. Das muss für jeden Hersteller individuell angepasst werden.“

Aufgrund der kleineren Baustellen sieht Prof. Horlitz den Stand der Digitalisierung in der Kardiologie bei 80 Prozent. „Ende 2018 sind wir fertig und sehr zufrieden mit ORBIS Cardiology. Die Akzeptanz liegt heute bereits bei 100 Prozent, sowohl bei den Ärzten als auch bei den anderen Mitarbeitern. Jeder sieht, wie weit wir vorangekommen sind.“ ■

© 2018 Agfa HealthCare GmbH

Agfa und der Agfa-Rhombus sind eingetragene Warenzeichen der Agfa-Gevaert N.V., Belgien, oder ihrer Tochtergesellschaften. Alle anderen Warenzeichen gehören ihren jeweiligen Besitzern und werden hier nur zu redaktionellen Zwecken ohne die Absicht einer Gesetzesübertretung genutzt. Die in dieser Publikation angegebenen Informationen dienen lediglich dem Zweck einer Erläuterung und stellen nicht unbedingt von Agfa HealthCare zu erfüllende Normen oder Spezifikationen dar. Jegliche Informationen in dieser Broschüre dienen ausschließlich dem Zwecke der Erläuterung, und die Merkmale der in dieser Publikation beschriebenen Produkte und Dienste können jederzeit ohne weitere Angabe geändert werden. Die dargestellten Produkte und Dienste sind in Ihrer Region möglicherweise nicht verfügbar. Bitte nehmen Sie bei Fragen zur Verfügbarkeit Kontakt mit Ihrem regionalen Ansprechpartner über agfa.com auf. Agfa HealthCare achtet mit der größten Sorgfalt darauf, Informationen so genau wie möglich zur Verfügung zu stellen. Für Druckfehler können wir jedoch keine Verantwortung übernehmen.

D | Agfa HealthCare GmbH | Konrad-Zuse-Platz 1-3
| D-53227 Bonn | T +49 (0)228-2668 000
A | Agfa HealthCare Ges.m.b.H. | Diefenbachgasse 35
| A-1150 Wien | T +43 (0)1-899 660
CH | Agfa HealthCare AG | Stettbachstrasse 7
| CH-8600 Dübendorf | T +41 (0)44-823 71 11

www.agfahealthcare.de